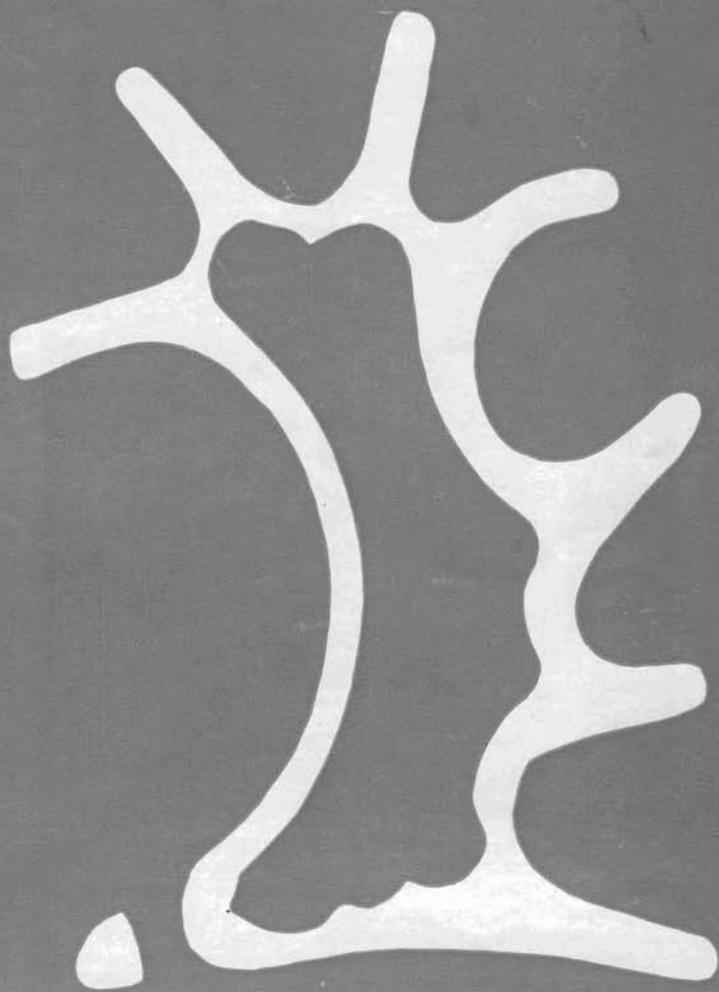


Ebenrode / Stallupönen



2. Heimatbrief

1965

Grußwort zum zweiten Ebenroder Heimatbrief

An der Schwelle eines neuen Jahres soll dieser Heimatbrief hinausgehen zu den Angehörigen der Kreisgemeinschaft Ebenrode/Stallupönen in alle Teile des freien Deutschlands.

Das vielstimmige Echo des ersten Heimatbriefes hat gezeigt, daß er von seinen Empfängern übereinstimmend als ein Bote der Freundschaft aufgenommen worden ist. Ebenso soll nunmehr auch die zweite Veröffentlichung dieser Art das Bewußtsein der besonders engen Zusammengehörigkeit zwischen den aus diesem Teil Ostpreußens vertriebenen Landsleuten mit den Bürgern Kassels wachhalten.

In das zu Ende gegangene Jahr fiel die 50. Wiederkehr des Tages, an dem unsere Stadt die Patenschaft über Stallupönen übernommen hat. Eine aus diesem Anlaß enthüllte Gedenktafel im Kasseler Rathaus bewahrt die bleibende Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis. Wir wollen auch im neuen Jahr die Verbindung pflegen, die aus der Not des Krieges erwachsen ist und die sich angesichts der noch furchtbareren Folgen des weiteren Krieges erneut bewährt hat.

Wenn ich im Namen der Kasseler Bürger den vertriebenen Landsleuten für das neue Jahr Glück und Freude wünsche, so ist darin der Wunsch nach einer weiteren friedlichen Entwicklung inbegriffen, der uns ebenso verbindet wie die Überzeugung, daß die sichere Grundlage eines dauerhaften Friedens nur das für alle anerkannte Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung sein kann.

(Dr. Branner)
Oberbürgermeister

Dezember 1965

Liebe Landsleute !

Wir stehen wieder an der Schwelle eines neuen Jahres, hoffend, daß es uns den Frieden erhalten wird! Das alte Jahr brachte uns die 50-Jahr-Feier der Patenschaftsübernahme durch „unser Kassel“. Ein Ereignis, das in der Geschichte ostpreußischer Patenstädte einmalig dasteht. Diese Tage heimatlicher Besinnung waren lebendiger Ausdruck unserer Verbundenheit mit der lieben Stadt Kassel. Mit dankbarem Herzen wünschen wir ihr und ihren Bürgern für das kommende Jahr sehr viel Gutes für Wachsen und Gedeihen, für Industrie und Handel.

Aber alles wahrhaft brüderliche Verständnis kann uns die Heimat nicht ersetzen. Ihrer gedenken wir beim Jahreswechsel wie stets in Trauer! Und mögen sie auch noch so schreien: In der Treue zu unserer Heimat werden wir niemals wankelmütig werden. Das Wort Verzicht darf niemals über unsere Lippen kommen! Wir alten Ostpreußen fragen uns: Was kann der einzelne für seine Heimat tun? Unsere Generation, noch gewachsen auf dem Boden der alten Heimat, soll den guten Ostpreußengeist weitergeben an die Jüngeren und Jüngsten, die Kenntnis um die ostpreußische Heimat soll helfen, Traditionen weiterzuführen. Ehrfurchtsvoll senden wir unsere Gebete gen Himmel zum Herrn. Er alleine kann uns die Heimat wiedergeben, auch ohne Gewalt und Schreckenszeiten.

Mit diesem Gedanken grüße ich Sie, meine lieben Landsleute, und wünsche Ihnen ein gesegnetes und gesundes Neues Jahr!

Für die Kreisgemeinschaft Ebenrode/Stallupönen
Dietrich von Lenski — Kattenau

Dezember 1965